

Sprachskepsis

Vortrag Simone Winko, Mi, 07.06., 15 c.t., ZHG 007



Veranstaltet vom Göttinger Zentrum für
Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer (ZfD)

Schüler-Reaktionen

Verfasst von **Elami*** am: 01 Mai 2006 - 14:57:54

hab wohl das gleiche thema... denke auch das es echt schwierig ist da irgendwo anzufangen... kommt alles bisschen scheiße, weil ich garnicht weiß was das alles soll... aber irgendwie kriegt mans dann doch hin, vielleicht kriegst du ja ein paar gute tips die ich mit in meine plaung einfließen lassen kann!!!???

dann viel spaß

keine ahnung von nichts,

aber immer was zu sagen!!!

<<http://www.uni-protokolle.de/foren/viewt/66399,0.html>>

Aufbau

1. ‚Sprachskepsis‘, ‚Sprachkrise‘, ‚Sprachkritik‘?
Begriffsklärungen am Beispiel von Rainer Maria Rilke: Ich fürchte mich so vor der Menschen Wort (1897)
2. Hugo v. Hofmannsthal: Ein Brief (1902)
 - 2.1. Friedrich Nietzsche
 - 2.2. Fritz Mauthner
 - 2.3. Neomystik
3. Gottfried Benn: Ein Wort (1941)

1.

- Sprachkrise, Sprachkritik, Sprachskepsis
- Erkenntniskrise, Erkenntniskritik
- Wahrnehmungskrise

?

- Sprachkrise: Verlust ‚selbstverständlicher‘ Leistungen der Sprache; kann alle Sprachfunktionen betreffen

- denotative (referentielle) Funktion: Referenz
- expressive (emotive) Funktion: Sprecher
- konative Funktion: Hörer
- phatische Funktion: Herstellung und Aufrechterhaltung von Kontakt
- metasprachliche Funktion: Kode
- poetische Funktion: Botschaft

-
- Sprachkrise: Verlust ‚selbstverständlicher‘ Leistungen der Sprache; kann alle Sprachfunktionen betreffen
 - Sprachkritik: Kritik an der Sprache als Instrument, das bestimmte Leistungen zu erbringen hat; kommt als Sprachkritik und ‚Sprachverwendungskritik‘ vor
 - Sprachskepsis: Zweifel an der Möglichkeit, mit Sprache Welt beschreiben und vermitteln zu können, und Sicherheit, dass nicht das eigene Unvermögen schuld daran ist

Rainer Maria Rilke (1897)

Ich fürchte mich so vor der Menschen Wort.
 Sie sprechen alles so deutlich aus:
 Und dieses heißt Hund und jenes heißt Haus,
 und hier ist Beginn und das Ende ist dort.

Mich bangt auch ihr Sinn, ihr Spiel mit dem Spott, 5
 Sie wissen alles, was wird und war;
 kein Berg ist ihnen mehr wunderbar;
 ihr Garten und Gut grenzt grade an Gott.

Ich will immer warnen und wehren: Bleibt fern. 10
 Die Dinge singen hör ich so gern.
 Ihr rührt sie an: sie sind starr und stumm.
 Ihr bringt mir alle die Dinge um.

„Mein Fall ist, in Kürze, dieser: Es ist mir völlig die Fähigkeit abhanden gekommen, über irgend etwas zusammenhängend zu denken und zu sprechen.“



Hofmannsthal: Ein Brief (1902), 465

„Es zerfiel mir alles in Teile, die Teile wieder in Teile, und nichts mehr ließ sich mit einem Begriff umspannen. [...]

Die einzelnen Worte schwammen um mich; sie gerannen zu Augen, die mich anstarrten und in die ich wieder hineinstarren muß: Wirbel sind sie, in die hinabzusehen mich schwindelt, die sich unaufhaltsam drehen und durch die hindurch man ins Leere kommt.“

Hofmannsthal: Ein Brief, 466

Friedrich Nietzsche: Über Wahrheit und Lüge im außermoralischen Sinn (1873)

„Ist die Sprache der adäquate Ausdruck aller Realitäten?“



„Wir glauben etwas von den Dingen selbst zu wissen, wenn wir von Bäumen, Farben, Schnee und Blumen reden, und besitzen doch nichts als Metaphern der Dinge, die den ursprünglichen Wesenheiten ganz und gar nicht entsprechen. [...] Logisch geht es also jedenfalls nicht bei der Entstehung der Sprache zu, und das ganze Material, worin und womit später der Mensch der Wahrheit, der Forscher, der Philosoph arbeitet und baut, stammt, wenn nicht aus Wolkenkuckucksheim, so doch jedenfalls nicht aus dem Wesen der Dinge.“

Nietzsche: Über Wahrheit und Lüge...

„Was ist also Wahrheit? Ein bewegliches Heer von Metaphern, Metonymien, Anthropomorphismen, kurz eine Summe von menschlichen Relationen, die, poetisch und rhetorisch gesteigert, übertragen, geschmückt wurden und die nach langem Gebrauch einem Volke fest, kanonisch und verbindlich dünken: die Wahrheiten sind Illusionen, von denen man vergessen hat, dass sie welche sind, Metaphern, die abgenutzt und sinnlich kraftlos geworden sind, Münzen, die ihr Bild verloren haben und nun als Metall, nicht mehr als Münzen, in Betracht kommen.“

Nietzsche: Über Wahrheit und Lüge...

BEITRÄGE
ZU EINER
KRITIK DER SPRACHE
VON
FRITZ MAUTHNER
—
ERSTER BAND
SPRACHE UND PSYCHOLOGIE



STUTTGART 1901
J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
G. M. B. H.

Sprache:

- „ein herrliches Kunstmittel, aber ein elendes Erkenntniswerkzeug“
- sie kann Erkenntnis der Welt weder vermitteln noch mitteilen



Mauthner: Beiträge 1, 93, 122

„Es ist unmöglich, den Begriffsinhalt der Worte auf die Dauer festzuhalten; darum ist Welterkenntnis durch Sprache unmöglich. Es ist möglich, den Stimmungsgehalt der Worte festzuhalten; darum ist eine Kunst durch Sprache möglich, eine Wortkunst, die Poesie.“

Mauthner: Beiträge 1, 97

„Der Unterschied zwischen der Sprache als einem Kunstmittel und der Sprache als einem Erkenntniswerkzeug ist also darin zu sehen, daß der Dichter ein Stimmungszeichen braucht und besitzt, der Denker Wertzeichen haben müßte und sie in den Worten nicht findet.“

Mauthner: Beiträge 1, 95f.

„Neomystik“:

- modernes *unio*-Erlebnis
 - unbezweifelbarer Wahrheitszugang
 - Gegensatz zur rationalen Erkenntnis
 - transitorischer Charakter: Schwierigkeit sprachlicher Gestaltung
- kein ‚persönlicher Gott‘
- Erkenntnisleistung im Zentrum

„[...] eine Sprache, von deren Worten mir auch nicht eines bekannt ist, eine Sprache, in welcher die stummen Dinge zu mir sprechen, und in welcher ich vielleicht einst im Grabe vor einem unbekanntem Richter mich verantworten werde.“

Hofmannsthal: Ein Brief, 472

„Es ist mir dann, als bestünde mein Körper aus lauter Chiffren, die mir alles aufschließen. Oder als könnten wir in ein neues, ahnungsvolles Verhältnis zum ganzen Dasein treten, wenn wir anfangen, mit dem Herzen zu denken.“

Hofmannsthal: Ein Brief, 469

„Moderne“ Bezugspunkte der Sprachkrise:

- Stand der (sprach-)philosophischen Reflexion
- Naturwissenschaftliche Erkenntnisse
- Alltagserfahrungen:
 - disparate Wahrnehmung der Welt in einer immer komplexer werdenden Umwelt
 - Entfremdung von der Natur
 - Vereinzelung unter den Menschen
- Verlust verbindlicher Werte

Gottfried Benn: Ein Wort (1941)

Ein Wort, ein Satz – : aus Chiffren steigen
erkanntes Leben, jäher Sinn,
die Sonne steht, die Sphären schweigen
und alles ballt sich zu ihm hin.

Ein Wort – ein Glanz, ein Flug, ein Feuer,
ein Flammenwurf, ein Sternenstrich –
und wieder Dunkel, ungeheuer,
im leeren Raum um Welt und Ich.